

Ümit Koşan

Interkulturelle Kommunikation in der Nachbarschaft

Gender and Diversity

Herausgegeben von

Prof. Dr. Marianne Kosmann, Prof. Dr. Katja Nowacki
und Prof. Dr. Ahmet Toprak, alle Fachhochschule Dortmund

Band 7

Interkulturelle Kommunikation in der Nachbarschaft

Analyse der Kommunikation zwischen den
Nachbarn mit türkischem und deutschem Hintergrund
in der Dortmunder Nordstadt

Ümit Koşan



CENTAURUS VERLAG & MEDIA UG

Über den Autor

Dr. Ümit Koşan ist Diplom-Pädagoge und Diplom-Ingenieur, er arbeitet als Vorstandsvorsitzender des Verbundes soziokultureller Migrantenvereine e.V. (VMDO e.V.) und ist Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft für interkulturelle Dienstleistungen mbH (gGID mbH). Er hat zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

ISBN 978-3-86226-177-2

ISBN 978-3-86226-913-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-913-6

ISSN 2192-2713

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlag & Media KG, Freiburg 2012

www.centaurus-verlag.de

Umschlaggestaltung: marqs. Ab. Quelle: www.photocase.de

Umschlaggestaltung: Jasmin Morgenthaler, Visuelle Kommunikation

Satz: Vorlage des Autors

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
1 Einführung	15
1.1 Entstehung der Arbeit und persönliches Interesse	15
1.2 Zielsetzung	16
1.3 Aktuelle Bedeutung der Untersuchung	17
1.4 Aufbau der Arbeit	20
2 Theoretische Grundlagen	22
2.1 Begriffe	22
2.1.1 Kommunikation	22
2.1.2 Kultur und Kommunikation	26
2.1.3 Interkulturelle Kommunikation	31
2.2 Forschungsstand	35
2.2.1 Kulturkontrastiver bzw. -vergleichender Ansatz	38
2.2.1.1 Kulturdimensionen von Hall	39
2.2.1.2 Kulturdimensionen von Hofstede	40
2.2.1.3 Kulturdimensionen von Trompenaars	44
2.2.2 Interaktionistischer Ansatz aus kommunikationspsychologischer Sicht	47
2.3 Untersuchungsansätze dieser Arbeit	54
2.3.1 Kommunikationspsychologischer Ansatz von Schulz von Thun	55
2.3.2 Kommunikations- und sozialpsychologischer Ansatz von Auernheimer	59
2.3.3 Soziologischer Ansatz von Elias: „Etablierte-Außenseiter-Beziehungen“	62
2.3.4 Kommunikationsstile in der Nachbarschaft	64
3 Methoden und Charakterisierung der Erhebung	67
3.1 Der Sozialraum als Kommunikationsraum	67
3.2 Dortmunder Nordstadt als Erhebungsort	74
3.3 Bevölkerungsstruktur und Migration in der Nordstadt	74
3.4 Etablierte-Außenseiter-Konstellation in der Dortmunder Nordstadt im Zuge des Umwandlungsprozesses	78
3.5 Das Leben in der Nordstadt	82

3.6	<i>Dortmunder Nordstadt in den Medien</i>	83
3.7	<i>Methoden und Charakterisierung der Erhebung</i>	87
4	Durchführung der Datenerhebung	90
4.1	<i>Erstellung des Interviewleitfadens</i>	90
4.2	<i>Interviews</i>	90
4.2.1	Gewinnung der Interviewpartner	91
4.2.2	Transkription des Datenmaterials	92
4.2.3	Auswertung der gewonnenen Daten	92
4.2.3.1	Geschlecht	93
4.2.3.2	Altersgruppe	93
4.2.3.3	Familienstand	94
4.2.3.4	Einkommen	95
4.2.3.5	Bildung	95
4.2.3.6	Aufenthaltsdauer	96
4.2.3.7	Bildung der Kategorien	97
4.3	<i>Zusammenfassung</i>	98
5	Auswertung der gewonnenen Interviewdaten	101
5.1	<i>Wahrnehmung nachbarschaftlicher Kommunikation</i>	102
	<i>Zwischenfazit</i>	109
5.2	<i>Grundlagen für eine gute nachbarschaftliche Kommunikation</i>	110
5.2.1	Fazit	112
5.3	<i>Orte für nachbarschaftliche Gespräche</i>	113
5.3.1	Fazit	117
5.4	<i>Wohndauer und Ort der Gespräche</i>	118
5.4.1	Ort und Wohndauer	120
5.4.1.1	Ort und Einkommensart bzw. Beschäftigungssituation	121
5.4.1.2	Orte der Gespräche – Einkommen „untereinander“	123
5.4.1.2.1	Privater Raum	123
5.4.1.2.2	Teilöffentlicher und öffentlicher Raum	125
5.4.1.3	Orte der Gespräche und Schulbildung	126
5.4.2	Fazit	127

5.5	<i>Themen der Gespräche</i>	128
5.5.1	Gesprächsthemen nach Wohndauer	132
5.5.2	Gesprächsthemen nach Einkommen	135
5.5.3	Gesprächsthemen nach Bildungsstand	138
5.5.4	Fazit	142
5.6	<i>Häufigkeit der Kommunikation</i>	143
5.6.1	Häufigkeit der Kommunikation nach Wohndauer	145
5.6.2	Häufigkeit der Kommunikation nach Einkommen	146
5.6.3	Häufigkeit der Kommunikation nach Bildung	149
5.6.4	Fazit	150
5.7	<i>Zufriedenheit mit dem Stadtteil bzw. Zugehörigkeit</i>	151
5.7.1	Gute Einkaufsmöglichkeiten	154
5.7.2	Interkulturelles Gesicht der Nordstadt	154
5.7.3	Heimatgefühl	155
5.7.4	Sicherheitsgefühl	155
5.7.5	Zukunft der Kinder	156
5.7.6	Probleme im Stadtteil/Unzufriedenheit	156
5.7.7	Zufriedenheit mit dem Stadtteil nach Wohndauer	158
5.7.8	Zufriedenheit mit dem Stadtteil nach Bildung	160
5.7.9	Zufriedenheit mit dem Stadtteil nach Einkommen	161
5.7.10	Fazit	162
5.8	<i>Nachbarschaftliche Kommunikation gehört zur Normalität</i>	163
6	Schlussbetrachtungen	167
6.1	<i>Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse</i>	167
6.2	<i>Ausblick</i>	181
	Literaturverzeichnis	183
	Anhang	189
	<i>Anlage 1: Interviewleitfäden</i>	189
	<i>Anlage 2: Weitere ausgewertete Interviewthemen</i>	194

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Modell des Kommunikationsprozesses nach Robbins.....	24
Abbildung 2: Interaktionsmodell der interkulturellen Kommunikation von Gudykunst/Kim	25
Abbildung 3: Vier Seiten einer Nachricht von Schulz von Thun.....	26
Abbildung 4: Kulturen im Riemann-Thomann-Modell	58
Abbildung 5: Sozialraum (eigene Darstellung).....	70
Abbildung 6: Struktur, Raum, Ort.....	72
Abbildung 7: Die Innenstadt-Nord.....	77
Abbildung 8: Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 (in % der Bevölkerung).....	77
Abbildung 9: Geschlecht (eigene Darstellung).....	93
Abbildung 10: Altersgruppe (eigene Darstellung).....	94
Abbildung 11: Familienstand (eigene Darstellung).....	94
Abbildung 12: Einkommen (eigene Darstellung).....	95
Abbildung 13: Bildung (eigene Darstellung).....	96
Abbildung 14: Aufenthaltsdauer (eigene Darstellung).....	97
Abbildung 15: Variable für die nachbarschaftliche Kommunikation (Türkisch-Türkisch, Türkisch-Deutsch)....	98
Abbildung 16: Verständnis von nachbarschaftlicher Kommunikation.....	103
Abbildung 17: Grundlagen für nachbarschaftliche Kommunikation.....	110
Abbildung 18: Gesprächsorte.....	114
Abbildung 19: Wohndauer	118
Abbildung 20: Wohndauer – Gesprächsorte (gesamt).....	119
Abbildung 21: Ort und Wohndauer	120
Abbildung 22: Einkommensart	121
Abbildung 23: Orte der Gespräche – Einkommen allgemein	122
Abbildung 24: Orte der Gespräche – Einkommen nach Herkunft	123
Abbildung 25: Orte und Schulbildung	127
Abbildung 26: Gesprächsinhalte/Themen der Gespräche.....	129
Abbildung 27: Gesprächsthemen nach Herkunft untereinander	130
Abbildung 28: Gesprächsthemen miteinander	131
Abbildung 29: Gesprächsthemen nach Wohndauer	132
Abbildung 30: Gesprächsthemen nach Wohndauer untereinander.....	133
Abbildung 31: Gesprächsthemen nach Wohndauer miteinander	134
Abbildung 32: Gesprächsthemen nach Einkommen	136
Abbildung 33: Gesprächsthemen nach Beschäftigung untereinander.....	137
Abbildung 34: Gesprächsthemen nach Beschäftigung miteinander.....	138
Abbildung 35: Gesprächsthemen nach Bildungsstand.....	139
Abbildung 36: Gesprächsthemen nach Bildung untereinander.....	139

Abbildung 37: Gesprächsthemen nach Bildung miteinander	140
Abbildung 38: Häufigkeit der Kommunikation	143
Abbildung 39: Häufigkeit der Kontakte nach Wohndauer	145
Abbildung 40: Häufigkeit der Kommunikation nach Wohndauer untereinander	146
Abbildung 41: Häufigkeit der Kommunikation nach Wohndauer miteinander	146
Abbildung 42: Häufigkeit – Einkommen	147
Abbildung 43: Häufigkeit – Einkommen untereinander	148
Abbildung 44: Häufigkeit – Einkommen miteinander	148
Abbildung 45: Häufigkeit – Bildung.....	149
Abbildung 46: Häufigkeit – Bildung miteinander.....	150
Abbildung 47: Zufriedenheit mit dem Stadtteil „Nordstadt“	152
Abbildung 48: Zufriedenheit mit dem Stadtteil nach Wohndauer.....	159
Abbildung 49: Zufriedenheit mit dem Stadtteil nach Bildungsstand	161
Abbildung 50: Zufriedenheit mit dem Stadtteil nach Einkommen	162

Tabellen:

Tabelle 1: Migration und Integration: Statistisches Bundesamt.....	18
Tabelle 2: Ausländer nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken	78

Vorwort

Ümit Koşan arbeitet seit vielen Jahren im Dortmunder Norden – rund um den Borsigplatz – an der Verbesserung der sozialen Situation der Bewohner dieses bunten und lebendigen Stadtteils, der in vieler Hinsicht vernachlässigt wurde und von vielen als „sozialer Brennpunkt“ wahrgenommen wird.

In dieser Arbeit wird das Kommunikationsverhalten von Bewohnern der Dortmunder Nordstadt in der Nachbarschaft untersucht. Dabei wird sowohl das Kommunikationsverhalten von Personen mit deutschem Hintergrund als auch von solchen mit türkischem Hintergrund erfragt, und zwar einerseits innerhalb der ethnischen Gruppen und andererseits zwischen Angehörigen beider ethnischer Gruppen. Die Grundlage der Untersuchung bilden je einhundert Interviews mit Angehörigen beider ethnischer Gruppen.

Meines Wissens ist mit dieser Anlage der Arbeit und mit dieser Fragestellung eines Vergleichs des Kommunikationsverhaltens sowohl innerhalb dieser ethnischen Gruppen als auch über die Gruppengrenzen hinweg Neuland betreten worden.

Ein zentraler Befund von Ümit Kosaan ist, dass Art, Häufigkeit und Dichte der Kommunikation in der Nachbarschaft nicht in erster Linie durch ethnische und/oder kulturelle Merkmale oder Zuschreibungen erklärt werden können. Vielmehr spielen Alltagsbedürfnisse, soziale und sozioökonomische oder auch Bildungshintergründe zentrale Rollen bei der Ausgestaltung des Kommunikationsverhaltens in der Nachbarschaft. Unterschiede im Kommunikationsverhalten werden zwar einerseits durchaus entlang gängiger Stereotype aus der veröffentlichten Meinung interpretiert, diese Interpretation spielt aber offenbar für die konkrete Interaktion nur eine untergeordnete Rolle. Ganz offenbar stellt die Wohndauer in der Nachbarschaft einen entscheidenden Faktor für Kommunikation über Alltagsthemen „miteinander“ dar, bei langer Wohndauer und entsprechendem Alter der Nachbarn sinkt die Häufigkeit der Kommunikation. Die – angesichts der Probleme des Stadtteils – bemerkenswerte Identifikation mit dem Stadtteil erklärt die relativ entspannte Kommunikation in der Nachbarschaft.

Dieses Ergebnis stellt die aktuell modische Fokussierung auf kulturalistische und/oder ethnisierende Interpretationen von Kommunikationsverhalten nachhaltig in Frage. Damit wird in dieser Arbeit ein bedeutender Beitrag zur Aufklärung einer ideologisch angeleiteten Perspektive des mainstreams geleistet.

Prof. Dr. Georg Hansen

Bremen, im Juni 2012

Vorwort

Interkulturelle Kommunikation wird in der wissenschaftlichen Praxis und im gesellschaftlichen Alltag als Mittel zur Verständigung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen angesehen. Sie ist in aktuellen Debatten über Integration und Migration allgegenwärtig und bestimmt unterschiedliche Richtungen dieser Diskussionen. Häufig wird aber interkulturelle Kommunikation als ein Gegenstand misslungener Kommunikationssituationen wahrgenommen und jede nicht gelungene Kommunikation auf kulturelle Unterschiede reduziert. Obwohl Deutschland seit einigen Jahrzehnten eine „gesellschaftliche Vielfalt“ darstellt, ist die interkulturelle Kommunikation erst seit einiger Zeit in den Mittelpunkt der Untersuchungen gerückt. Die vorhandenen Untersuchungen beschäftigten sich im Auftrag der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft mit unterschiedlichen Themenfeldern, die von der sozial-gesellschaftlichen Kommunikation zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen entfernt waren. Daher wird die interkulturelle Kommunikation häufig je nach Feld einseitig und getrennt von sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen wahrgenommen. Nachbarschaftliche Kommunikation steht im Mittelpunkt der alltäglichen Interaktion von Menschen, die unter dem Einfluss von vielen Faktoren dynamisch und vernetzt abläuft.

Diese an der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen vorgelegte Dissertation verfolgt die Zielsetzung, die Rolle dieser Faktoren in der nachbarschaftlichen Kommunikation herauszufinden und durch eine empirische Studie auf die Relevanz der interkulturellen Kommunikation in der Nachbarschaft aufmerksam zu machen. Die Arbeit sollte auch eine weitere theoretische und praktische Beschäftigung mit dem Thema „das Zusammenleben“ in Sozialräumen anregen.

Ich habe den folgenden Personen zu danken: Prof. Dr. Georg Hansen, Prof. Dr. Raimund Pfundtner und, den Interviewern und Interviewten.

Prof. Dr. Georg Hansen danke ich sehr für seine Ermutigung zu dieser Untersuchung, für seine fachliche Betreuung, Unterstützung und sein unermüdliches Interesse sowie für seine Geduld mit mir. Ebenfalls geht mein Dank an Prof. Dr. Raimund Pfundtner für seine wertvollen Vorschläge und seine Kritik. Ich möchte auch meinen Interviewern für die Durchführung der Interviews und den Interviewten, die mich an ihren Meinungen teilhaben ließen, danken.

Schließlich danke ich meiner Familie sehr für das Verständnis und ihre Hilfe und Unterstützung in diesen Jahren.

Ümit Koşan

Dortmund, 25.05.2012